

Erdődy Gábor

Krisenbehandlung nach den napoleonischen Kriegen

Abstract

The French Revolution and the Napoleonic Wars have initiated radical changes in the European development. The essence of the complex transformation underlying the modern historical period was determined by the transition from feudalism to capitalism, the unfolding social-political and economical double revolution, the accomplishment of the conception of „*nation*” and the conflicts of the forming nation states.

The Congress of Vienna, by putting an end to the transition and forming a firm basis for modern Europe, guaranteed such an operable system in terms of crisis management that was not to be destroyed by the subsequent revolutions and local wars. This system created favourable conditions for the civilian transformation, the capitalist development, and the flourish of the culture, the disciplines and and the education.

Keywords: modernization, balance system, status-quo politics, industrial revolution, national transformation, English model, the era of restauration, the French constitution Charta, South German constitutionalism, the eastern issue.

Die Französische Revolution und die napoleonischen Kriegen haben das System des Kontinents radikal umgestürzt und setzten in der europäischen wirtschaftlichen, gesellschaftlichen, juristischen, geistigen Entwicklung, sowie in den politischen, kulturellen und diplomatischen Prozessen grundlegende Veränderungen in Gang. Die Substanz und die Komponente der umfangreichen und komplexen fundamentalen Transformation, die sich in gesamteuropäischem Kontext entfaltete und die Ouvertüre der neuen historischen Epoche bestimmte, gestaltete: die Umwälzung von Feudalismus in Kapitalismus, die Entfaltung der politisch-gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Doppelrevolution bzw. ihre groben sozialen Widersprüche, die Vollentfaltung der nationalen Idee und die Konflikte der Formierung der neuen Nationalstaaten, die Umbildung der politischen Herrschaftssysteme und ihre juristische – verfassungsgeschichtliche Basis, die politische-geistliche Erneuerung, welche die Bestrebungen nach der Gleichberechtigung der Bürger in den Mittelpunkt stellte, die Teilnahme des Staates in der Modernisierung.¹

Die qualitativen Veränderungen der letzten 25 Jahren, die kontinentale Modernisierungswelle, welche die Französische Revolution in Bewegung brachte, haben neue Herausforderungen formuliert, deren erfolgreiche Beantwortung einen stabilen internationalen Hintergrund forderte. Die Gestaltung der

¹ LANGEWIESCHE, Dieter: *Europa zwischen Restauration und Revolution 1815-1849*. R. Oldenbourg Verlag, München, 1985. 113.

Grundbedingungen, die einen günstigen internationalen Rahmen zur Erneuerung sichern konnten, d.h. die Gestaltung des internationalen Rahmensystems der Krisenbehandlung, war die Aufgabe des in 1815 tagenden Wiener Kongresses.²

Die Veränderungen in den verschiedenen Regionen und Staaten, welche neben den Phasenverschiebungen auch mit wesentlichen qualitativen Unterschieden charakterisiert waren, verliefen natürlich nicht in der gleichen Zeit. Das Wesen und den Inhalt des untersuchten historischen Moments können dementsprechend die umfangreiche Bestimmung der gesamteuropäischen Tendenzen und die Darstellung der regionalen spezifischen Züge gemeinsam, im Zeichen der Vielfältigkeit, bedeuten.

Die Gestaltung des internationalen Rahmensystems der Krisenbehandlung

Der Wiener Kongress reflektierte auf die dargestellte komplexe Herausforderung, die dort getroffenen Entscheidungen bestimmten die Einführung einer neuen Epoche. Vor allem kehrte er zu den dynastisch-legitimen Mechanismen zurück, wodurch sie langfristig funktionierende Machtverhältnisse zu Stande gebracht haben. Auch wenn die Geschehnisse von 1830 (die Erfolge der belgischen Revolution und die des griechischen Freiheitskampfes) wesentliche Modifizierungen im „Gerüst von Europa“ realisiert haben, es ist doch – ganz bis 1848 – gelungen die, das Wesen des Systems bedrohenden kontinentweite Erschütterungen zu vermeiden und das Primat der monarchistisch-dynastischen Legitimität zu bewahren.³

Der Grundstein der neuen Ordnung bildete – wie es bekannt ist – den Ausbau des neuen europäischen Machtssystems. Die Eroberungen von Napoleon wurden vernichtet, die hegemonialen Positionen von Frankreich wurden liquidiert, der Status quo ante wurde wiederhergestellt, im Interesse der Stabilität wurden aber auch wesentliche abweichende Lösungen geschaffen. Im Hintergrund dieser Abweichungen kamen Überlegungen, nämlich ein neues Gleichgewichtssystem gegenüber Frankreich auszubauen und dadurch dem Ausbruch einer neuen Revolution vorzubeugen, zur Geltung. Als Gegengewicht wurden Pufferstaaten (wie die Vereinigten Niederlande) kreiert: die Rheinland- Provinzen an den Königtum Preußen geknüpft (Berlin hat auch fast die Hälfte von Sachsen erhalten), die Neutralität von der Schweiz haben die Großmächte garantiert, das Königreich Piemont-Sardinien wurde mit Savoya und mit der ehemaligen Republik von Genua befestigt, Österreich hat Lombardei und Venetien bekommen. Gleichzeitig ist die gewaltige Stärkung Russlands geschehen. Das Zarenreich erwarb endgültig das Finnische Großherzogtum und den größten Teil Polens mit der Ernennung „Königreich Polen“. Den großen und gefährlichen Expansionsambitionen von Sankt-Peterburg wurde gleichzeitig das starke

² DIÓSZEGI, István: *A hatalmi politika másfél évszázada 1789-1939.* (Anderthalb Jahrhundert der Machtpolitik 1789-1939.) História – MTA Történettudományi Intézete, Budapest, 1994. 13-14.

³ LANGEWIESCHE (1985): 6.

Österreich und Preußen gegenüber gestellt.⁴

In der gesamten Neuordnung kam eine bestimmende Grundidee zur Geltung, nämlich die nationale Demütigung des Besiegten zu vermeiden. Frankreich verlor keines seiner alten Territorien, die auferlegten Entschädigungszahlungen (700 Millionen Francs) waren maßvoll. Damit entstand für Paris keine unerträgliche und unannehmbare Situation, welche Revanchebestrebungen und den Ausbruch neuer Konflikte hätte unvermeidbar herausprovokieren können. Der Versöhnungsfrieden ermöglichte die schnelle Rückkehr von Paris aus der Verbannung, seine Reaktivierung als gleichrangiger Partner und bestimmender Faktor in der europäischen Zusammenarbeit. Frankreich gehörte schon 1818 wieder als vollberechtigtes Mitglied dem Kreis der Großmächte an.⁵

Im Zeichen der konservativen Solidarität und der Geltendmachung der Legitimität konnten die durch die Revolutionen verjagten Herrscher zurückkehren; ihre Rehabilitation und Entschädigung war aber nicht vollständig. Österreich hat z.B. Belgien nicht zurückbekommen, das Heilige Römische Reich wurde nicht wiederhergestellt, seine Funktion hat im Großen und Ganzen der Deutsche Bund (mit 34 Fürstentümern und 4 freien Reichsstädten) übernommen. Es bedeutete, dass die Gültigmachung der dynastischen Solidarität nur unter den Rahmen der Interesse der Großmächte, und deren völlig untergeordnet an Boden gewinnen konnte.⁶

Um das neue Gleichgewichtssystem aufrechtzuerhalten, die christlichen Ideale zu verteidigen, d.h. die oppositionellen und revolutionären Bewegungen zu unterdrücken, wurde die Heilige Allianz im Namen der Brüderlichkeit der christlichen Monarchen, aufgrund der Initiative von Alexander dem Ersten, bzw. mit der Zusammenwirkung von Österreich und Preußen zu Stande gebracht. England hat den Vertrag nicht unterschrieben, schloss sich aber der sg. Quadrupelallianz an, welche für die Mitglieder der Deffensivallianz die gegenseitige Verpflichtung zur internationalen Friedenswahrung, wenn es nötig ist auch mit militärischen Mitteln vorgeschrieben hatte. So wurde das Sicherheitsnetz auf völkerrechtlichen Grundlagen ausgebaut.⁷

⁴ URBÁN, Aladár: *Európa a forradalom forgószeleiben 1848-1849.* (Europa im Wirbelwind der Revolution 1848-1849.) Kossuth Könyvkiadó, Budapest, 1970. 6-9. ERDŐDY, Gábor: „Szabadságot mindenben és mindenkinek.” *A belga alkotmányos rendszer létrejötte és működése 1831-1848.* („Freiheit in alles und für alle.” Die Entstehung und Funktionierung des belgischen konstitutionellen Systems.) Argumentum Kiadó, Budapest, 2006. 50-53. DIÓSZEGI (1994): 54-57. LANGEWIESCHE (1985): 7-8.

⁵ DIÓSZEGI (1994): 64. LANGEWIESCHE (1985): 45-46. PRICE, Roger: *Franciaország története.* (Die Geschichte von Frankreich.) Maecenas Könyvkiadó – Talentum Kft. 2001. 155-156. Budapest, VADÁSZ, Sándor (red.): *19. századi egyetemes történet 1789-1890.* (Universalgeschichte des 19-ten Jahrhunderts 1789-1890.) Korona Kiadó, Budapest, 1998. 95-96.

⁶ ERDŐDY, Gábor: *A 19. századi német liberalizmus.* (Der deutsche Liberalismus im 19-ten Jahrhundert) Argumentum Kiadó, Budapest, 1993. 28-29. GONDA Imre – NIEDERHAUSER Emil: *A Habsburgok.* (Die Habsburgen) Gondolat Kiadó, Budapest, 1977. 160-161. LANGEWIESCHE (1985): 8.

⁷ DIÓSZEGI (1994): 62. SZÁNTÓ György Tibor: *Anglia története.* (Die Geschichte von England) Maecenas Könyvek Talentum Kft. Budapest, 1999. 185-186. URBÁN (1970): 11-12. LANGEWIESCHE (1985): 11.

Die gesamteuropäischen Grundtendenzen der Krisenbehandlung

Das Ziel des in Wien gestalteten neuen europäischen Systems war ein Staatensystem ohne Hegemonialmacht, d.h. aufgrund der Idee des *Mächtegleichgewichts* zu schaffen. Obwohl die Tendenzen der ideologischen Differenzierung in zwei Lager um das liberale-konstitutionelle England und das konservativ-absolutistische Russland schon von Anfang der 20er Jahre klar erschienen sind, kreuzte die Interessenpolitik der Großmächte die Impulse der Blockbildung immer wiederkehrend durch. Das innenpolitische Wesen der Neuordnung war nicht auf die *Restauration* zu vereinfachen, diese existierte gar nicht als allgemein gültiger Epochenbegriff. Wenn auch für die Restaurationsbestrebungen ein breiter Spielraum zur Verfügung stand, verhinderte das europäische Vertragswerk von 1815 gar nicht die Realisierung wichtiger und erfolgreicher *Reforminitiativen*.⁸

Eines der Hauptziele des Wiener Kongresses war die *Liquidierung der geistigen Ausstrahlungen* der französischen Revolution. Es bedeutete aber keine totale Vernichtung der Erbschaft, keine unsinnige und kontraproduktive Restauration. Der Feudalismus wurde in Frankreich doch nicht wiederhergestellt, das die bürgerlichen Rechtsverhältnisse schaffende, Code Napoleon wurde in Belgien und in den Rheinland-Provinzen in Geltung gelassen. Auch die *verfassungspolitischen Entwicklungsmöglichkeiten* blieben offen. Als Ergebnis der modellhaften Ausstrahlung der französischen Chartre von 1814 (welche auch den Einfluss von Benjamin Constant weitgehend widerspiegelte) wurden konstitutionelle Verfassungen in den Niederlanden und in den süd-west-deutschen Staaten verkündet.⁹

Die Veränderung der wirtschaftlichen Prozesse bestimmte vor allem die *Dominanz der Agrarwirtschaft*, welche die Entwicklung in Europa trotz der dominierenden Industrialisierungswelle (und mit der Ausnahme von England) weitgehend beeinflusste. Um die Krisensymptomen der agrarischen Struktur, die Folgen der Massenverarmung und des Pauperismus, das wachsende Elend des Landproletariats unter Kontrolle zu halten, sogar mäßigen zu können, hat man in England ein neues Armengesetz, auf dem Kontinent Agrarreformen, welche auf die Ablösung der feudalen Bindungen zielten, verabschiedet. Die Wirtschaft und sowohl die Gesellschaft blieb aber vor allem agrarisch bestimmt – im Osten herrschten die starren feudalistischen Formen unberührt weiter.¹⁰

Als strategischer Sektor der umfangreichen Modernisierung der Wirtschaft entfaltete sich die *Industrialisierung*. Die Unterstützung zur Schaffung günstiger

⁸ LANGEWIESCHE (1985): 10-11. DIÓSZEGI (1994): 65.

⁹ MEZEY Barna – SZENTE Zoltán: *Európai parlamentarizmus és alkotmánytörténet*. (Europäisches Parlamentarismus und europäische Verfassungsgeschichte.) Osiris Kiadó, Budapest, 2003. 266-267. PRICE (2001): 155. VADÁSZ (1998): 96. LANGEWIESCHE (1985): 7.

¹⁰ HOBBSAWM, Erich J.: *A forradalmak kora 1789-1848*. (Die Epoche der Revolutionen 1789-1848.) Kossuth Könyvkiadó, Budapest, 1988. 147-165. LANGEWIESCHE (1985): 22. MEZEY-SZENTE (2003): 275. PRICE (2001): 142-143.

Voraussetzungen der industriellen Entwicklung bedeutete gleichfalls die Anregung der Wiedergeburt von Europa. Als unentbehrlicher, den stabilen Hintergrund sichernder Grundfaktor der Entfaltung wirkte die Rechtssicherheit der Eigentumsverhältnisse.¹¹

Der Abschluss der Kriege zog in England schwere wirtschaftliche und gesellschaftliche Folgen nach sich. Die Umstellungsprobleme der britischen Wirtschaft verursachten zwischen 1815-1822 eine tiefe ökonomische Depression, die Probleme der Jahre des Elends steigerten die Schwierigkeiten der Exportindustrie. Eine echte qualitative Wendung brachten nur die 30er Jahre, mit dem großen Eisenbahnbau, und in Zusammenhang damit mit der Aufschwung der sog. Schlüsselindustrie von Kohle, Eisen und Stahl. Auf dem Kontinent folgende Regionen bildeten die wichtigsten Entwicklungsräume der Nachkriegszeit: die Süd-Niederlanden, Nord-Frankreich, Rheinland-Westfalen, Teile der Schweiz, und als eine zweite Region Sachsen, Oberschlesien und Böhmen. Die Umwälzung beschleunigend entwickelten sich rasch die Bildungsförderung und der Ausbau des modernen Bankwesens (vor allem die Aktienbanken), in der Anregung und in der Realisierung der Modernisierungsbestrebungen der Regierungen spielte die Staatsbürokratie eine bestimmende Rolle.¹²

Die bestimmende Tendenz und das Leitmotiv der Nachkriegszeitepoche war die *Nationsbildung*. Sie stand als Leitbegriff von gesamteuropäischer Gestaltung im Zentrum der Forderungen der Liberalen und der Demokraten, sicherte eine starke innere Integrationskraft und eine besondere Dynamik der politischen Bestrebungen. Die einzelnen Bewegungen hatten zum Ziel die Gründung von Nationalstaaten, welche aber nur durch die Desintegration der bestehenden Staatsformationen entstehen konnten. Die Entfaltung der Prozesse entkräftete und grab die Gründe des Systems der Heiligen Allianz unter, drohte mit der Veränderung, sogar mit der Auflösung des Status quo. Demgegenüber wurde die Koalition der multiethnischen absolutistischen Großmächte und die Zusammenarbeit derjenigen Staaten, die das gemeinsame Interesse an der Erhaltung des Gleichgewichts hatten, verwirklicht.¹³

Im Prozess des Ausbaus der europäischen Neuordnung bildete die Bestimmung der *politischen Herrschaftsordnungen* der einzelnen Ländern ein vielfarbiges Element, wo die nationalen Charakterzüge am auffallendsten erschienen. Als Gravitationszentren funktionierten auf einer Seite die klassischen Verfassungsstaaten England und Frankreich, an dem östlichen Ende des Kontinents das autokratische russische Zarenreich. Und zwischen den beiden Polen entfaltete sich die Vielfalt der spezifischen Übergänge.

¹¹ HOBBSAWM (1988): 166-179. LANGEWIESCHE (1985): 23. PRICE (2001): 145-148. SZÁNTÓ (1999): 191-192.

¹² LANGEWIESCHE (1985): 54-55. ERDŐDY (2006): 62. VADÁSZ (1998): 131-140. SZÁNTÓ (1999): 186-187.

¹³ LANGEWIESCHE (1985): 37-44. DIÓSZEGI (1994): 68-70.

Die nationalen und regionalen Charakterzüge der Krisenbehandlung

Für die progressiven Kräfte und Denker bedeutete England das Musterland, welches die Entwicklungsalternative: „*der Weg der Reformen*“ verkörperte. Als die überlegene Wirtschaftsmacht der Welt beschäftigte sich Großbritannien vor allem damit, die dominierenden Voraussetzungen seiner Kolonialisierungspolitik zu schaffen und zu sichern. Diesem britischen Ziel diente die Definierung und die Schaffung der europäischen Gleichgewichtspolitik, der europäischen Pentarchie. Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten der Nachkriegszeit provozierten eine radikale oppositionelle Aktivität und ausgespitzte soziale Volksbewegungen aus. Die Vorbedingungen der Konsolidierung schuf der wirtschaftliche Aufschwung der 20er Jahre. Die britische politische Elite hat die günstige Chance ergriffen und den Weg gewählt, die Probleme der großen Erschütterungen nach 1815 mit Reformen zu behandeln, die Gruppen der entstehenden Klassengesellschaft politisch zu integrieren. Der Druck der Massenbewegungen wurde durch die Erweiterung der politischen Rechte und mit Gesetze zugunsten der Gewerkschaften gemäßigt und abgewehrt. Die Umformung des Regierungssystems wurde ohne revolutionäre Brüche, durch die Wahlrechtsreform von 1832 realisiert, die umfangreiche Modernisierung entfaltete sich durch die Reformen auf dem Gebiet der Kommunalen, des Unterrichts, der Banken, vor allem auf dem der Aktiengesellschaften, und nicht zuletzt durch die katholische Emanzipation.¹⁴

Die Periode der französischen Geschichte zwischen 1815-1830 bekam den Namen: „*Zeit der Restauration*.“ Die Grundzüge ihrer politischen Herrschaft definierte die *Charte constitutionnelle* von 1814, welche die Bewegungsmöglichkeit der parlamentarischen Monarchie unter dem Rahmen der beschränkten Verfassungsmäßigkeit bestimmte, in der Rechtssphäre des Herrschers große Macht konzentrierte, aber auch bestimmte Verfassungsgarantien in das System eingebaut hatte. Der König, Ludwig XVIII. war kein Ultraroyalist, war kein Partner der ultramontanen Restauration, und mit seiner Politik konnte er Frankreich in kurzen Jahren als gleichrangiger Partner der Großmächte anerkennen lassen. Nach der ultramontanen Wende 1824 versuchte Karl X. die Rückkehr zum Ancien Regime in Gang zu bringen, seine Herrschaft führte aber zur Revolution 1830 und zum Bürgerkönigreich.¹⁵

Die strategische zentrale Region des Gleichgewichts, *der deutsche Raum* bewegte sich nach 1815 auf dem *Weg zwischen Reform und Erstarrung*. Der in Wien ins Leben gerufene Deutscher Bund war ein wichtiges Grundelement der neuen europäischen Ordnung, spielte eine bestimmende Funktion in diesem Mächtesystem. Seine Funktion richtete sich vor allem auf die Neutralisierung der französischen und russischen hegemonialen Bestrebungen. Diesem Hauptziel ordneten die

¹⁴ MEZEY-SZENTE (2003): 318. LANGEWIESCHE (1985): 54-58. SZÁNTÓ (1999): 187-188.

¹⁵ LANGEWIESCHE (1985): 45-47. VADÁSZ (1998): 95-97. PRICE (2001): 159-160.

Friedensgestalter die Aufgabe der Schaffung der inneren deutschen Ordnung unter, und lenkten gleichzeitig große Aufmerksamkeit darauf, auch Deutschland keine hegemoniale Position zu verschenken. Das neue überstaatliche Gebilde vollendete schließlich die Auflösung des Heiligen Römischen Reichs. Souveräne Einzelstaaten sind zu Stande gekommen, sofort mit deren Eingliederung in ein Staatenbündnissystem, so dass die beiden deutschen Vormächte die übrigen deutschen Staaten nicht majorisieren konnten. Die neue Situation nach 1815 wurde vor allem durch folgendes bestimmt: während das preußische Staatsgebiet nach Westen verlagert wurde und die höchstentwickelten deutschen Industrieregionen integrierte, wuchs Österreich in Richtung Osten und Süden aus Deutschland heraus. Der Schwerpunkt der Habsburger Monarchie verschob sich in Richtung außerdeutscher Gebiete, was ihren multiethnischen Charakter weiter stärkte.¹⁶

Die territoriale Zersplitterung Deutschlands bedeutete automatisch die Zersplitterung der deutschen bürgerlichen Interessenpolitik und schuf weitgehende Grenzen der bürgerlichen Reformchancen. Die Bundesakte von 1815 definierte den Zweck des Bundes in der „*Erhaltung der äußeren und inneren Sicherheit Deutschlands und der Unabhängigkeit und der Unverletzbarkeit der einzelnen deutschen Staaten.*“ Die Regelung behauptete innenpolitisch die Rolle der Bundesorganen gegen den eventuellen verfassungspolitischen Wandel, eine repressive Bundespolitik war aber durch die Bundesverfassung gar nicht determiniert, sie hatte keine restaurative Deutung mit der Gültigkeit auf die Einzelstaaten, aber wurde doch durch die Politik von Metternich das Instrument der *Status-quo-Erhalt*-Politik. Österreich übernahm die Leitung im Frankfurter Bundestag übernommen und bekam führte eine antilibérale und antinationale konservative Offensive von Metternich. Es hieß: das deutsche nationale Denken zurückzudrängen, die revolutionäre Bedrohung niederzudrücken, den Einfluss des monarchischen Prinzips zu stärken, einen freien Weg.¹⁷

Die Karlsbader Beschlüsse der deutschen Fürste von 1819 haben die Zensur verschärft, die Autonomie der Universitäten beschränkt, und die Tätigkeit der Burschenschaften verboten. Österreich hat auch in der Unterdrückung der italienischen konstitutionellen-nationalen Bewegungen der 20er Jahre eine führende Rolle angenommen. In Spanien erfüllte diese Funktion schon das rehabilitierte Frankreich.¹⁸

Die deutsche Entwicklung war doch durch die Vielfalt der Herrschaftsordnungen charakterisiert, sie produzierte eine ziemlich breite Skala politischer Einrichtungen. Staaten standen an einer Seite mit ungebrochenen altständischen Traditionen, und an der anderen bis zu modernen Formen staatsbürgerlicher Repräsentation. Im Vergleich zum Absolutismus von Österreich und von Preußen entwickelten sich die süddeutschen Mittel- und Kleinstaaten auf

¹⁶ LANGEWIESCHE (1985): 59. ERDÓDY (1993): 28-29. MEZEY-SZENTE (2003): 287. DIÓSZEGI (1994): 64. 161. GONDA – NIEDERHAUSER: 161.

¹⁷ LANGEWIESCHE (1985): 60-61. ERDÓDY (1993): 51-52. VADÁSZ (1998): 183-184.

¹⁸ DIÓSZEGI (1994): 68-69. GONDA – NIEDERHAUSER: 164.

der Grundlage napoleonischer Erbschaft, als Experimentierfeld des Frühkonstitutionalismus in die Richtung der Repräsentativverfassung. Diese Alternative schenkte ihrer Herrscher ein effektives Mittel im Dienst des Interesses der neuen staatlichen Integration und ihrer dynastischen Selbstbehauptung. Sie funktionierte gleichzeitig als ein Akt ihrer Souveränitätsbehauptung gegen die Machtbestrebungen der beiden deutschen Vormächte Österreich und Preußen.¹⁹

In der Formierung der europäischen Prozesse nach 1815 bildete das Osmanische Reich die höchst neuralgische Region. Die nationalen Bestrebungen der Balkan-Länder, die Behandlung der permanenten Krise der Türkei, die *Frage vom Osten* stellte die Großmächte vor eine verfängliche Herausforderung. Sie verpflichteten sich vor allem für die Bewahrung des Status quo und für die der Integrität. Die weitgehend widersprüchliche Komplexität der Erscheinung zeigte sich aber in dem griechischen Ringen für die Gründung des *griechischen Nationalstaates*. Die Freiheitskämpfer von 1821 vertrauten auf die Unterstützung Russlands. Der Zar hat aber den Gegenargumenten von Metternich, der großen Angst vor der Auflösung des Osmanischen Reiches hatte, nachgegeben und seine eigenes nationale Interesse dem Primat der konservativen Solidarität untergeordnet. Der neue russische Herrscher, Nicolas I. hat aber die Politik von Sankt-Peterburg verändert und schloss sich 1827 der englisch-französischen Zusammenarbeit an. Als Ergebnis der Koalition ist das unabhängige Griechenland im Frieden von Adrianopel 1829 geboren. Russland sicherte sich gleichzeitig die freie Durchfahrt durch den Bosphorus, sowie die Besetzung der Donaumündung, und die strategisch wichtigen Gebiete an der Schwarzmeerküste, welche einen günstigen Ausgangspunkt zum künftigen Kampf mit dem Osmanischen Reich, um das osmanische Erbe gesichert haben. Im Konflikt erschien der immanente Widerstreit zwischen den machtpolitischen Interessen und den legitimistischen Prinzipien, und die Großmächte entschieden sich diesmal für die ersten.²⁰

Konklusion

Die Arbeit des Wiener Kongresses um die revolutionäre und die napoleonische Epoche abzuschließen und die stabilen Grundlagen des neuen Europas zu schaffen erwiesen sich als erfolgreich. Im Zeichen der Krisenbehandlung entstand ein funktionsfähiges Machtsystem. Dieses war durch die eigenen immanenten Widersprüche belastet, seine Strukturen konnten aber die zukünftigen revolutionären Bewegungen, die Entstehung der Nationalstaaten, die Kriege zwischen den einzelnen Staaten nicht zerschlagen. Die Kriege sind unter lokalen Rahmen abgelaufen, ein neuer gesamteuropäischer Konflikt ist nur 100 Jahre später ausgebrochen. Die Konstruktion sicherte günstige Voraussetzungen für die bürgerliche Umwälzung, für die kapitalistische Entwicklung und für die Blüte der Kultur, der Bildung und der Wissenschaften in Europa.

¹⁹ ERDŐDY (1993): 45-52. MEZEY-SZENTE (2003): 287-288. LANGEWIESCHE (1985): 62-64.

²⁰ DIÓSZEGI (1994): 73-75. URBÁN (1970): 21-22. VADÁSZ (1998): 457-458.